

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortshafte:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrensdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 139.

Inserate, die 4 gespaltenen
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Bretinig die Herren
K. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „All-
gemeinen Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 Mk.
bei freier Zustellung durch Boten
ins x aus 1 Mk. 20 Pf., durch
die Post 1 Mk. 25 Pf. Bestellselbst.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2, 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2, 11 Uhr einzuliefern.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von M. Schurig, Bretinig.

Nr. 81.

Mittwoch, den 11. Oktober 1893.

3. Jahrgang.

Certliches und Sächsisches.

Bretinig, den 11. Oktober 1893.

Bretinig. Das 50jährige Militär-
dienstjubiläum Sr. Maj. des Königs Albert
wird auch von dem hiesigen Militär-Verein
in Gemeinschaft mit dem Kriegerverein von
Hauswalde am 22. Oktober in folgender
Weise gefeiert werden. In der Zeit von
3—4 Uhr nachm. wird auf der Grundmann-
schen Wiese hier selbst Feldgottesdienst abge-
halten; die Predigt hält Herr Diakon
Jentzsch aus Ramenz. Abends finden im Gast-
hof zum deutschen Hause Kommerz, Gesang
und eine Jubiläumsgesellschaft statt.
Großröhrensdorf. Ein Unglück, dem
leider ein recht kostbares Pferd zum Opfer
fiel, ereignete sich am vergangenen Sonnabend
vormittag in der Nähe der Böhm.-Bollung
bei Pulsnitz. Der Kutscher des Oberförsters
in Kleinröhrensdorf hatte den Auftrag, einen
in Pulsnitz zur Reparatur befindlichen Wagen
zu holen. Auf dem Rückwege, nahe der
Böhm.-Bollung, entfernte sich plötzlich der
vordere Teil des Wagens von dem hinteren
und mit Hilfe der schnellen saulte mit dem-
selben das Pferd in der Richtung nach
Großröhrensdorf. Der Kutscher, der sich bei
dem erwähnten Vorgange auf dem Wagen
befand, fiel von demselben herunter, ohne
glücklicher Weise erhebliche Verletzungen er-
halten zu haben. Das Pferd wurde hier selbst
bei der G. G. Grobmannschen Fabrik aufge-
halten, wobei sich ergab, daß die hinteren
Beine derartig beschädigt waren, daß man
sie genötigt sah, dasselbe sofort zu töten.

Heute (Dienstag) entgleiste die
Maschine des 12 Uhr 36 Min. mittags in
Großröhrensdorf eintreffenden Personenzuges
im Tunnel bei Ramenz. Der Zug erlitt
demzufolge eine Verspätung.

Weitere Wetterregeln für Oktober.
Eind Zugvögel nach Michaelis noch hier, ha-
ben bis Weihnacht und Winter wir. — An
schönen Herbst und gelinden Winter glaubt,
werden die Bäume schon im September ent-
laubt; doch bleibt das Laub bis zum No-
vember hinein, wird strenger Winter kein
kurzer sein. — Viel Buchweizen und Eichel,
dann wird auch der Winter nicht schneideln.
— Halten Birn' und Weid' ihr Wipfellaub
im Gange. — Baumblüten, die im Herbst
kommen, haben künftigen Sommer die Frucht
genommen. — In vielem Herbstnebel sieht
ein Zeichen von viel Winterschnee. — Ok-
tober-Gewitter sagen beständig, der künftige
Winter sei winterwendisch. — Warmer Okt.
bringt fürwahr uns sehr kalten Februar.

Frost und Schnee im Oktober sind Boten,
der Januar sei gelind. — Fällt der erste
Schnee in den Schnee, vor strengem Win-
ter kündigt er sich. — Fette Vögel und
Lachse, pfeift im Winter die Ache. — Auf
St. Gall (16.) bleibt die Kuh im Stall. —
Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er
die Gottesacker bedacht.

Zu dem Sr. Majestät dem König
aus Anlaß seines 50jährigen Militärdienst-
jubiläums von den sächsischen Militär- und
Kriegervereinen zu überreichenden Fonds hat
der Bezirk Auerbach ca. 1100 Mark gestiftet.
Dem ganzen Bund sind bis jetzt gegen
35,000 Mark eingegangen. Die Stiftung
wird von Sr. Majestät zum Besten der Bat-

tenkinder gebienter Soldaten verwendet wer-
den.

Ueber die Ursachen des Explodierens
der Petroleumlampen sind von der kaiserl.
Normal-Richtungs-Kommission in Berlin Er-
mittelungen veranlaßt worden. Es hat sich
dabei herausgestellt, daß die vielverbreitete
Meinung, diese Explosionen entstünden vor-
zugsweise durch Ausblasen der Lampen von
oben her, irrig ist. Auf diese Weise entstehen
vielmehr nur selten Explosionen, dieselben
betragen kaum 1 Prozent aller Unfälle. Die
meisten Explosionen haben ihre Ursachen im
Umwerfen, schneller Bewegung oder Schief-
halten, dann auch in der Ueberhitzung der
Lampen. Zur Verhütung von Unfällen sind
folgende Regeln zu beobachten: 1. Die Pe-
troleumlampe soll einen breiten und möglichst
schweren Fuß haben, damit sie nicht umfällt.
2. Der Ölbehälter sei aus Metall, wenig-
stens ist dieses Glas und Porzellan vorzu-
ziehen. 3. Der Zylinder soll gut passen und
so aufgesetzt sein, daß die Luft nicht seitwärts
zur Flamme kann. 4. Der Brenner soll
fest aufsitzen. 5. Der Docht sei weich und
nicht zu dicht, dabei seine Breite so groß,
daß er leicht eingezogen werden kann. 6.
Der Ölbehälter ist vor dem Gebrauch der
Lampe ganz zu füllen, beim Füllen aber darf
keine brennende Lampe in der Nähe sein. 7.
Die Lampe muß stets reingehalten werden.
8. Beim Auslöschten drehe man den Docht
bis in die Höhe des Brenners und blase
über den Zylinder hinweg. 9. Die brennende
Lampe darf nicht der Zugluft ausgesetzt wer-
den. Man vermeide also, mit der Lampe
umherzugehen.

Eine originelle Schuhmacherrechnung
aus dem Jahre 1816 ist in den nachgelasse-
nen Papieren eines schlesischen Landpastors
gefunden und als Kuriosität der Redaktion
„Saganer Wochenblattes“ überreicht worden.
Dieselbe lautet: Von Herrn Pfarrer an
Schuhmacherarbeit: 30. Juni: Die Gabel
zugenäht und aufgetrennt 8 Kreuzer; 1. Aug.
ihn zugenäht, 48 Kreuzer; 8. August: das
Kind geholt und eingefaßt 15 Kreuzer; 20.
September: Die Marie gerade geklopft und
gerüstet, 6 Kreuzer; 10. Oktober: Die Frau
Pfarrer und Jungfer Male zusammenge-
sticht, 2 Kreuzer; 15. Oktober: Der Jungfer
Lowitz ein Rißter aufgesetzt, kostet mir; 6.
November: Die Jungfer Lotte überzogen und
eingefaßt, sie hat den Zeug dazu gegeben, 15
Kreuzer; 15. November: Die Ledde genäht
und gerüstet, 6 Kreuzer; Die Derrse unter-
legt und besetzt, 4 Kreuzer. Tod zusammen
1 Gulden 44 Kreuzer. Dankbar empfangen
Johann S. . . .

Ein Dresdner Schwindler, der als
„Lieutenant a. D.“ und „Rittergutsbesitzer“
im verflossenen Sommer verschiedene Berliner
Firmen zu pressen wußte, ist jetzt in der
Person eines ehemaligen Deponierten S. in
Dresden in der Reichshauptstadt festgenom-
men worden. Der 29jährige alte S., Sohn
hochachtbarer Dresdener Eltern, hat bereits
verschiedene Gefängnisstrafen für Schwindel-
eien in seiner Vaterstadt verbüßt und er-
schien deshalb, da ihm dort der Boden zu
heiß wurde, nach seiner letzten Entlassung
aus dem Gefängnis in Berlin auf der Bild-
säule. Der nicht ungebildete Mann wußte
als ehemaliger sächsischer Offizier, Ritterguts-
besitzer und Bräutigam einer reichen jüdischen
Dame seine Rolle so gut zu spielen, daß er
bei einem Berliner Weinhandler offenen Kre-

dit fand und diesem nach und nach 1100 M.
abborgte. Auf Grund dieser ersten Bekann-
tschaft fiel ein Schneider auf den feinen Kun-
den hinein, der seinen Schaden auf 1300
Mk. beziffert; denn der „Lieutenant“ brachte
zu seinen Brautbesuchen die elegantesten An-
züge, um gegen die reichen Juden nicht ab-
zustehen. Ein Juwelier hatte Arabänder
und Ringe als Geschenke für die Braut ge-
liefert, die S. natürlich sofort veräußerte oder
verkauft. So konnte er sich, wie so viele
zweifelhafte Existenzen, beinahe ein Viertel-
jahr lang als Schmaroger in der Großstadt
halten und ein feines Leben führen, bis den
Gläubigern die Geduld riß und sie den
„Herrn Lieutenant“ zwangen, mit ihnen nach
hier zu den „reichen Verwandten“ zu fahren.
Hier klärte sich natürlich der Schwindel auf;
und so sieht der gewandte Hochkappler einer
empfindlichen Gefängnisstrafe entgegen, nach
deren Verbüßung er unzweifelhaft von Neuem
— ho — sapelt.

In den Abends nur von einigen
Liedespaaren ausgefüllten verschwiegenen
Sängen des Großenhainer Stadtpartes hörte
am Freitag Abend ein einsamer Spazier-
gänger ein etwas erregtes Gespräch eines
solchen Pärchens. Augenblicklich hatte die
Angebotene am leichtverloffenen Sonntag mit
einem Anderen getanz, denn die energische
Kreuzerung: „Wenn Du nicht da bist, werde
ich wohl mit nem Andern tanzen können —
mir; in ja noch noch nicht verheiratet!“ ließ
auf Derartiges schließen. Dem zartbesaiteten
Jüngling muß dies gellend in die Ohren ge-
klingen und alle seine Hoffnungen zerstört
haben, denn plötzlich zog er eine Klage her-
vor und stürzte den Inhalt mit den Worten
hinunter: „Marie ich vergifte mir!“ Das
gewaltig erschrockene Mädchen erhob ein groß
Lamento, so daß ein anderes Liebespärchen
herbeilief, dessen männlicher Teil ungleich
beherzter war, als der „Vergiftete“. Denn
nachdem der Erstere sich den Sachverhalt
hatte erzählen lassen, wandte er sich an den
in gräßlichen Zudungen am Boden liegenden,
ihm gut bekannten Jüngling: „Gustav, mach
keen' Rumpitz und sieh uff, in der Flasche
war ja Nordhäuser!“ Doch auch das half
nichts, und erst als der Freund Gustavs Le-
der mit einem Stöckchen zu bearbeiten be-
gann, sprang dieser auf und stürzte sich nun
auf den Angreifer, so daß sich eine regelrechte
Prügelei entspann, die erst dann endete, als
jedes der Mädchen seinen „Bräutigam“ beim
Kragen kriegte und so die Kämpfenden aus-
einander brachte. „Ich bin ja wieder gut,
Gustav!“ hörte man noch die geknickte Ma-
rie sagen — und dann wurde wieder Ruhe
unter den Wipfeln des Stadtparks — nur
Luna lächelte ironisch über das seltsame Ge-
bahnen der Menschenkinder.

Am Donnerstag wurde ein aus
Reichenberg bei Moritzburg gebürtiger Ge-
werbetreibender auf einem Geschäftswege nach
dem benachbarten Vorgdorf von zwei Männern
angefallen, niedergeworfen und beraubt. Trotz-
dem der Beraubte und einige ihm zu Hilfe
eilende Männer die Räuber verfolgten, gelang
es Jenen doch, mit ihrer Beute nach dem
Deller zu im Walde zu verschwinden.

Zwei wegen schweren und einfachen
Diebstahls von den Staatsanwaltschaften
Dresden und Rassel flehbrüchlich verfolgte
Personen, ein Gärtner aus Neurode und ein
Schlosser aus Niedertreba, wurden am 6.
d. M. in Leipzig polizeilich ermittelt und

festgenommen. Außerdem wurde in einer
dortigen Herberge ein aus der Provinz Po-
sen stammender Cigarrenmacher polizeilich an-
gehalten, der verdächtig erscheint, im ver-
gangenen Sommer in der Nähe von Brom-
berg einen Raubmord verübt zu haben und
deshalb flehbrüchlich verfolgt wird.

Durch die Aufmerksamkeit des Stadt-
wachmeisters Dittmann in Tharandt sind 5
vagabondierende 16jährige Burschen, welche
von der Staatsanwaltschaft zu Vaugen wegen
Unterjochung flehbrüchlich verfolgt werden,
festgenommen worden. Dieselben führten
nicht weniger wie 3 geladene Revolver mit
sich und hatten, um in den Besitz eines Fahr-
rades zu kommen, den abscheulichen Plan ge-
faßt, einen Radfahrer zu erschließen. Die
Burschen sind ein Advokatenlehrling und ein
Kellnerlehrling aus Zittau, letzterer stammt
aus Blasewitz. Beide unterschlugen Gelder
in nicht unbedeutender Höhe.

Die Polizei in Leipzig hat am Sonn-
abend einen glücklichen Fang gemacht: In
einem Stallknechte, welcher wegen Diebstahls
von Uhren und Wertpapieren auf einem be-
nachbarten Gute verhaftet worden ist, wurde
der Dieb wiedererkannt, welcher vor nunmehr
fünf Jahren einer bei Torgau wohnenden
Gräfin Schurzschachen u. im Werte von ca.
14,000 Mark gestohlen hatte, auf dem Trans-
port zum Gefängnis aber seinen Begleitern
entsprungen war. Seitdem hatte man den
Burschen vergeblich gesucht, bis jetzt endlich
gelegentlich des oben erwähnten Diebstahls
seine Festnahme gelang.

Als eine Seitenheit in der Jagd-
beute ist am Mittwoch auf Miltiger Reider
eine weiße Rebhühner durch Herrn Gastwirt
Hofeld-Panschwitz geschossen worden, welche
der Eigentümer ausstopfen läßt.

Die Stadt Dresden macht eine An-
leihe von 30 Millionen Mk., welche in un-
fünftbaren Schuldscheinen von 5000, 1000,
500 und 200 Mark ausgegeben und mit 3 1/2
Prozent verzinst wird.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 9. Oktober 1893.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren
zum Verkauf gestellt: 620 Rinder, 15000
Schweine, 1292 Hammel und 240 Kälber, in
Summa 3452 Schlachtstücke. Für den Zen-
ner Schlachtgewicht von Rindern besser Sorte
wurden 60—65 Mk., für Mittelware einschließl.
guter Käse wurden 55—58 Mk., für leichtere
Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das
Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 57—60
Mk. das Paar Landhammer in derselben
Schwere 48—53 Mk. Der Zenner Schlacht-
gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung
galt 62—65 Mk., zweiter Wahl hiervon
57—60 Mk. Das Kilo Kalbfleisch wurde mit
105—130 Pfennigen bezahlt, doch stellten sich
einzelne Stücke auch noch höher.

Marktpreise in Ramenz am 5. Oktober 1893.

höchste		niedrigste		Preis.	
M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
50 Kilo.					
Roggen	6 44	6 25	Strich	50 Kilo	5 50
Weizen	7 65	7 30	Strich	1200 Pfund	28 50
Gerste	7 50	7 13	Butter 1 k	höchster	2 40
Hafer	8 75	8 25		niedrigst.	2 10
Heidelorn	8 67	8 34	Erdbeeren	50 Kilo	10 50
Hirse	12 —	11 —	Rartoffeln	50 Kilo	2 —